SCHLECKER

Millionenschaden für Vermieter

Die Insolvenz der Drogeriemarktkette Schlecker hat nicht nur weitreichende Konsequenzen für die rund 30 000 ehemaligen Beschäftigen – auch für viele Vermieter der rund 3000 Schlecker-Läden geht die Pleite an die Existenz. So kündigte die Kanzlei von Schlecker-Insolvenzverwalter Arndt Geiwitz Anfang Juli sämtlichen Vermietern mit einer Frist von drei Monaten. Die Mietzahlungen wurden allerdings in vielen Fällen sofort eingestellt. Zudem teilte Geiwitz mit, dass die Räumung der Läden auf Kosten der Vermieter zu erfolgen habe. Ladeneinrichtung oder elektrische Installationen müssten eigenständig entsorgt werden. In einem weiteren Brief vom 17. Juli schrieb Geiwitz' Kanzlei außerdem, dass für viele ehemalige Schlecker-Geschäfte die Schlüssel nicht mehr auffindbar seien und die Vermieter „sich selbst den Zugang zur Filiale verschaffen dürfen", indem sie auf eigene Kosten die Schlösser aufbrechen und austauschen sollten. Die Kosten für Räumung und Austausch der

TORSTEN SILZ / DAPD

Ehemalige Schlecker-Filiale

Schlösser könnten zwar als Insolvenzforderung angemeldet werden, man gehe aber „tendenziell eher davon aus, dass die einfachen Insolvenzgläubiger … nicht mit einer erheblichen Quote für die Forderungen rechnen können", schreibt Geiwitz. Nach Hochrechnungen von Vermietern dürften sich die gesamten Verluste auf mehr als 16 Millionen Euro addieren.

UNIVERSUM HOME ENT. / CINETEXT

Szene aus dem Sat.1-Erfolgsfilm „Die Wanderhure"

TV-KONZERNE

Senderchef begründet Abgang mit Kostendruck

Vorige Woche verkündete der kriselnde Sender Sat.1 den Abgang seines Chefs Joachim Kosack, 47, der zum Filmproduzenten Ufa wechselt. Zwei Tage später meldete der Mutterkonzern ProSiebenSat.1 steigende Gewinne und eine enorm hohe operative Rendite von über 30 Prozent. Die guten Ergebnisse kommen seit Jahren auch durch einen erheblichen Kostendruck beim Programm zustande. Mit diesem Sparzwang hat Kosack nun intern seinen Ausstieg begründet. Vor Mitarbeitern sagte der Senderchef, er wolle kein Programm machen, hinter dem er nicht aus voller Überzeugung stehe. Bei der Ufa heißt es, man habe ihm eine Rückkehr schon vor zwei Jahren in Aussicht gestellt. Kosack hatte bereits von 1996 bis 2006 für das Potsdamer Unternehmen gearbeitet. Den Job als Sat.1-Geschäftsführer hatte er erst vor zehn Monaten angetreten; er ist der fünfte Senderchef binnen fünf Jahren. Kosack war für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

ERDGAS

PR-Scharmützel um Fördertechnik

Auf ungewöhnliche Weise versucht die amerikanische Öl- und Gasindustrie, Stimmung für eine umstrittene Fördertechnik zu machen. Sie hat den Film „Truthland" finanziert und zeigte ihn in den vergangenen Wochen in 22 Spielorten vor allem im rohstoffreichen Bundesstaat Pennsylvania. Darin wird das Fracking-Verfahren thematisiert, bei dem mit Hochdruck Erdgas aus bisher unerschlossenen Schichten freigesetzt wird. Der Film ist eine Reaktion auf „Gasland", der 2010 für Furore sorgte. In dem Oscar-nominierten Werk äußerte Regisseur Josh Fox erhebliche Zweifel an der Sicherheit und Umweltverträglichkeit des Verfahrens. Er zeigte unter anderem einen Wasserhahn, aus dem leichtentzündliches Methan strömte – angebliche Folge eines Fracking-Projekts. In „Truthland" nutzt die Energie-Industrie nun ihrerseits suggestive Bilder. In einer Szene werden mit einem Streichholz Blasen entzündet, die aus einem Bach blubbern. Das soll zeigen, dass es natürliche Methan-Vorkommen gibt, die durch die Erdoberfläche austreten. Regisseur Fox lässt sich nicht beeindrucken: Er arbeitet bereits an „Gasland 2".

LES STONE/CORBIS

US-Demonstranten